

Die Goethe-Institute in Ostasien

Johannes EBERT, Generalsekretär des Goethe-Instituts und Mitglied des JDZB-Stiftungsrats

Ostasien im Olympia-Fieber: Im südkoreanischen Pyeongchang werden 2018 die olympischen Winterspiele ausgetragen. Japan folgt 2020 mit der Sommerolympiade in Tōkyō, die bereits ab diesem Jahr mit einer Kulturolympiade an den Start geht, China bringt sich bereits für die Olympiade 2022 in Peking in Position. Diese bemerkenswerte Reihung brachte unlängst die Sportminister der drei Länder in Pyeongchang an einen Tisch. In einer gemeinsamen Erklärung wurde vereinbart, die drei sportlichen Großereignisse in der Region gemeinsam zum Erfolg zu führen, gegenseitiges Vertrauen zu fördern und eine Grundlage für die friedliche Koexistenz in der Region zu schaffen – eine „Olympic Legacy“ als nachhaltiger Beitrag zur globalen Entwicklung. Damit blitzt der olympische Gedanke der Völkerverständigung in einer Region auf, die in geostrategischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht aktuell zu den wichtigsten und spannungsreichsten der Welt zählt: Eine Region, von der bewegende und kraftvolle Impulse in kultureller, künstlerischer und kreativ-stilbildender Hinsicht ausgehen, die aber gleichzeitig

auch durch ihre historischen Verwerfungen und ihre aktuellen innerregionalen Konflikte und Disparitäten auf sich aufmerksam macht. Verstärkter Nationalismus und die Hinwendung zu einer „Monokultur“, eine tendenziell eher stagnierende Wirtschaft, rückläufige Geburtenraten, Einschränkungen der künstlerischen Freiheit und der Presse in China sowie die von Nordkorea ausgehenden nukleare Drohkulisse markieren hier nur mit groben Strichen, in welcher Höhe die olympische Sprunglatte für das ambitionierte Kooperationsvorhaben der drei Länder hängt.

Die Arbeit der Goethe-Institute in Ostasien findet vor diesem Hintergrund in einem kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld statt, das von verschiedenen spannungsreichen bis scheinbar gegensätzlichen Entwicklungen geprägt ist. Einerseits erfährt der Begriff des „Asiatischen“ eine Renaissance: Man besinnt sich zunehmend auf Asien als gemeinsamen Kulturraum, der eigene Ideenwelten, kulturelle Ausdrucksformen und Deutungen zulässt. Dem gegenüber stehen die historisch bedingten Spannungen und die aktuellen politischen Reizthemen ins-

besondere zwischen Japan und Südkorea sowie zwischen China und Japan. Parallel findet eine rasante Digitalisierung fast aller Lebensbereiche statt, die überwiegend positiv wahrgenommen wird. Es entstehen vernetzte Gesellschaften, beispielsweise in Südkorea, die die Digitalisierung als Gestaltungselement einer besseren Zukunft offensiv vorantreiben.

Die Länder Ostasiens, allen voran China, Japan und Südkorea, werden auch für Deutschland wirtschaftlich, politisch und kulturell immer wichtiger. Dem Goethe-Institut mit seinen Kernbereichen Kultur, Sprache und Information kommt deshalb gerade in dieser Region eine verantwortungsvolle Aufgaben zu: die Gewährleistung eines qualitativ hochwertigen Deutschunterrichts für verschiedene Zielgruppen, die Vermittlung eines aktuellen Deutschlandbildes, die Förderung des kulturellen Austausches und die Zusammenarbeit mit Partnern und Institutionen in den Gastländern. Das Bild unseres Landes ist in Ostasien grundsätzlich positiv, Deutschland gilt als glaubwürdiger und vertrauensvoller Partner. Die uns entgegengebrachte Sympathie, die große Ko-



Bundespräsident Joachim GAUCK und Daniela SCHATZ während ihres Japanbesuchs (13.-18.11.) vor dem Regierungs-Gästehaus in Kyōto. Vom JDZB mit dabei: ganz rechts Vizepräsident Prof. Dr. Werner PASCHA (Universität Duisburg-Essen), Generalsekretärin Dr. Friederike BOSSE (3.v.r.), ganz links der ehem. Vizepräsident und Ko-Vorsitzende des Deutsch-Japanischen Forums Matthias NAB (DIE ZEIT). Foto: BPA, Steffen KUGLER

INHALT

Die Goethe-Institute in Ostasien JOHANNES EBERT	1–2
Interview	
Dt.-Japan. Energiewende-Rat	3
Konferenzbericht	
Inklusive Städte	4
Austauschprogramm	
Impressionen Jugendaustausch	5
Kultur im Herbst 2016	6
Veranstaltungsvorschau 2017	7
Letzte Seite	
Tagungen im Herbst 2016	8

operationsbereitschaft und die Tragfähigkeit der über Jahrzehnte aufgebauten Netzwerke erlauben uns, maßgebliche Impulse für die kulturelle Programmarbeit aufzunehmen, und einen offenen und partnerschaftlich geführten Dialog zu Fragen der kulturellen Teilhabe und zur Gestaltung der Zukunft anregen und fördern zu können.

Das Projekt „Discordant Harmony“ beispielsweise zeigt exemplarisch, wie die Goethe-Institute in der Region komplexe Fragestellungen aufgreifen: Unter Berücksichtigung der historischen Bedingungen und ideologischen Aufladungen thematisiert das Projekt Machtverhältnisse und Verflechtungen zwischen verschiedenen ostasiatischen Ländern wie China, Korea, Japan und Taiwan und räumt mit der häufigen Vorstellung von Asien als vermeintlich einheitlicher Gesellschaft auf. Ausgehend von dieser Fragestellung haben vier Kuratoren aus China, Korea, Japan und Taiwan ein kritisch-diskursives Rahmenkonzept und ein auf zwei Jahre angelegtes transnationales Ausstellungsprojekt erarbeitet, das von 2015 und bis 2017 insgesamt vier Einzelausstellungen in Seoul, Hiroshima, Taipeh und Peking aus jeweils neuer Perspektive und mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen präsentiert.

Unter dem Titel „Die Zukunft der Vergangenheit“ geht ein weiteres Projekt der schwierigen Frage einer gemeinsamen Geschichte der Länder Ostasiens nach und beleuchtet deren je nach Perspektive unterschiedliche Wahrnehmung in der Gegenwart über das Medium Film.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Goethe-Institute in Ostasien liegt in der Vermittlung innovativer Trends und Impulse aus Deutschland. Gemeinsame Produktionsprozesse und kooperative Präsentationsformate zwischen Künstlern aus Deutschland und den Gastländern werden angeregt, außerdem fördern wir überregional vernetzte Programmaktivitäten, die sich kritisch mit Fragen der Partizipation und der Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure auseinandersetzen. Mit dem Residenzprogramm der „Villa Kamogawa“ in Kyōto verfügt das Goethe-Institut in Ostasien über einen sehr gut etablierten Ort der künstlerischen Begegnung, der in diesem Jahr sein fünfjähriges Jubiläum feiert. Im Gegenzug werden im Sinne dieser besonders nachhaltigen Form des Kulturaustausches auch Partnerresidenzen für japanische Künstler in Deutschland vermittelt.

Neue digitale Formate gewinnen in der Region besonders für die Vermittlung von Informationen und eines aktuellen Deutschlandbilds zunehmend an Bedeutung. Wir erreichen immer mehr Zielgruppen: In Japan orientiert sich beispielsweise das inhaltliche Interesse an Deutschland sowohl an der klassischen Hochkultur, als auch an neuen Trends und Herausforderungen der zeitgenössischen Kunst- und Kulturszene. Darüber hinaus gibt es ein interessiertes junges Publikum für spezielle Sparten und subkulturelle Nischen. Vor dem Hintergrund des hohen Grades der Vernetzung und der besonderen Affinität für digitale Innovationen in allen Ländern Ostasiens nutzen die Institute die Chancen einer Verbindung von digitalen und physischen Formaten bei Veranstaltungen und Projekten. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist das Projekt „Being Faust – Enter Mephisto“, ein physisches Spiel, das – basierend auf Goethes „Faust“ – über Elemente aus dem Online- und Social Mediabereich der Frage nachgeht, wie und mit welchen Mitteln Faust und Mephisto im digitalen Zeitalter aufeinander trafen. Die koreanisch-deutsche Koproduktion feierte im Juni beim Kultursymposium Weimar des Goethe-Instituts ihre erfolgreiche Deutschlandpremiere.

Die Arbeit des Goethe-Instituts in Ostasien setzt an der Schnittstelle von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und den vielseitigen Möglichkeiten einer digitalisierten Zukunft an. Mit Blick auf das olympische Feuer, das die Länder der Region über die „Olympic Legacy“ in den kommenden Jahren näher zusammenbringen soll, stehen unseren Instituten vor Ort zweifellos viele spannende Herausforderungen bevor – diesseits und jenseits von Olympia.



Foto: Goethe-Institut/Loredana LA ROCCA

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Leitartikel dieser Ausgabe wird die Art des Herangehens an die Länder Ostasiens, zu denen man vielschichtige politische, wirtschaftliche, kulturelle und andere Beziehungen unterhält, beschrieben, und es wird klar, dass dies auch für die Kulturaustauschorganisationen Deutschlands eine Herausforderung darstellt. Über die meist bilateralen Projekte zur Vermittlung der deutschen Sprache und eines modernen Deutschlandbildes hinaus setzt man sich auch mit multilateralen Projekten mit den komplexen Beziehungen unter den ostasiatischen Ländern auseinander. Die Zielstellungen sind umfangreich, und Ergebnisse stellen sich vermutlich nicht von heute auf morgen ein. Man zählt darauf, dass die Projekte des Goethe-Instituts ihren speziellen Beitrag zu den Versuchen, die komplexen Wechselbeziehungen zwischen den Ländern Ostasiens in einem neuen Licht zu betrachten, leisten werden.

Nach dem Großen Erdbeben von Ostjapan im Jahr 2011 gab es in Japan und Deutschland wiederholt Konferenzen zur Energieproblematik, insbesondere zur beschleunigten Einführung erneuerbarer Energien. Im Interview mit Prof. HENNICKE wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass die Gründung des „German-Japanese Energy Transition Council“ diesen einzelnen Bemühungen eine strategische Orientierung verleihen wird.

Prof. HASEBE berichtet über das Symposium zu urbaner Diversität und Inklusion. Wie auch bei der US-Präsidentenwahl im November deutlich wurde, scheinen sich die Ängste bezüglich zunehmender Migration infolge des mit der Globalisierung der Wirtschaft einhergehenden Niedergangs der Mittelschichten weiter zu verstärken. Aber das trifft nicht nur auf die USA zu. Angesichts dieser Tendenz ist eine flexible und beharrliche Philosophie zur Förderung von Diversität und Inklusion gefragt.

SAKATO Masaru, Stellv. Generalsekretär des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Mit einem institutionalisierten Expertenaustausch soll den Herausforderungen des Umbaus der Energiesysteme in Japan und Deutschland zukünftig besser begegnet werden. Die erste Sitzung des Deutsch-Japanischen Energiewende-Rats (German-Japanese Energy Transition Council GJETC) fand am 28. und 29. September 2016 in Tōkyō statt, die nächste Sitzung ist für Ende Januar 2017 im JDZB geplant. Nachfolgend ein Interview mit dem Initiator des GJETC, Prof. Dr. Peter HENNICKE, ehemaliger Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie.

Wie kam es zur Einrichtung dieses Energiewende-Rats und was werden seine Aufgaben sein?
Die Idee geht zurück auf einen Besuch der Region um das Atomkraftwerk Fukushima Daiichi im Herbst 2013. Die Verwüstungen durch den Tsunami und die gespenstische Stille in der radioaktiv verseuchten und menschenleeren Sperrzone um das Kraftwerk sind eine eindringliche Mahnung: Eine solche Katastrophe darf sich nie wieder auf der Welt ereignen! Wir wissen heute aus wissenschaftlichen Analysen und Szenarien, dass ein Energiesystem ohne Uran, Kohle und Öl technisch weltweit bis zur Jahrhundertmitte möglich ist. Deutschland und Japan als reiche Hochtechnologie-Länder verfügen über das Know-How, das Kapital, die Technologien und auch – auf unterschiedlichem kulturellen Hintergrund – über das zivilgesellschaftliche Engagement, um den Weg zur Energiewende bis zur Jahrhundertwende erfolgreich umzusetzen. Je intensiver die Kooperation beider Länder durch kontinuierlichen und intensivierten Wissensaustausch gestaltet wird, desto schneller und ökonomisch vorteilhafter kann dieser gewaltige Transformationsprozess in beiden Ländern realisiert werden. Hierzu einen Beitrag zu leisten und Synergien mit der Vielzahl laufender Aktivitäten auf staatlicher Ebene zu verstärken ist die allgemeine Aufgabe des GJETC.

Wer trägt den Rat, welche Experten und Institute sind beteiligt und wie wird der Rat arbeiten?
Der Rat wird (für zunächst zwei Jahre) auf deutscher Seite aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU, der Stiftung Mercator und des Auswärtigen Amtes finanziert, auf japanischer Seite durch das METI. Das BMWi, das BMUB, die AHK, das JDZB und die Botschaften unterstützen das Projekt ideell. Ein Gespräch mit dem BMBF ist geplant. Mit dem Wuppertal Institut und dem Institute of Energy Economics Japan (IEEJ) sind zwei renommierte Think Tanks gemeinsam verantwortlich für das wissenschaftliche Sekretariat. ECOS (Osnabrück) steuert als Konsortialpartner seine jahrelangen Erfahrungen bei der Organisation deutsch-japanischer Dialoge und bei der Kontaktpflege in Japan bei. Auf deutscher und japanischer Seite ist der Rat mit jeweils neun herausragenden Experten und den beiden Co-Chairs, TOYODA

Masakazu (IEEJ) und mir, besetzt (vergl. zu Namen und CVs <http://www.gjetc.org/>). Der Rat wird in vier Sitzungen, vier Stakeholder-Dialogen, einem Studienprogramm zu fünf Strategiethemen, mit Factsheets, mit einem Zwischen- und Abschlussbericht in den Jahren 2017/2018 sowie mit Öffentlichkeitsarbeit seine Arbeit durchführen. Zu dem soeben vom BMWi initiierten dreijährigen Energie-Dialog mit Japan bestehen enge Kontakte, um die Synergien z.B. bei Veranstaltungen, bei Delegationsreisen, Expertenentsendungen und bei Analysen zu stärken.

Gab es schon konkrete Ergebnisse beim ersten Treffen, und was sind die Erwartungen für das zweite Treffen im Januar?

Der Rat wurde dank der Unterstützung durch die DBU im Rahmen einer Vorstudie intensiv vorbereitet und mit den japanischen Partnern abgestimmt. Weltweit gibt es keine Blaupause für einen bilateralen wissenschaftlichen Konsultations- und Beratungsprozess, wie er vom GJETC intendiert ist. Insofern war die erste Sitzung des Rates am 28./29. September in Tōkyō auch ein Testlauf für eine innovative Form der internationalen Kooperation. Wir sind sehr glücklich darüber, dass dieser Testlauf von japanischer wie deutscher Seite als sehr erfolgreich bewertet wurde. Über das Selbstverständnis, die Verfahrensregeln, die Strategiethemen und die Ausschreibungsmodalitäten für das bilaterale Studienprogramm wurde Einvernehmen erzielt. Ein Highlight war sicherlich der anschließende Stakeholder-Dialog mit der Industrie, für den 15 hochrangige Repräsentanten der japanischen und der deutschen Industrie einen Fragenkatalog schriftlich beantwortet und sich den Fragen der Experten gestellt haben. Darüber hinaus wurden am Rande der Ratssitzung in Tōkyō mit Repräsentanten des japanischen Umweltministeriums und mit einer Delegation der deutsch-japanischen Parlamentariergruppe intensive Gespräche geführt.

Japan und Deutschland stehen vor ähnlichen Herausforderungen in der Energiepolitik: Welche Themen und strategischen Kooperationsfelder sind für den Rat von Interesse?

Unbeschadet der Differenzen bei der politischen Bewertung der Atomenergie und trotz



Foto: VisLab/wupperinst.org

erheblicher Unterschiede bei den geographischen, klimatischen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen ist die Schnittmenge von gemeinsamen Themen erstaunlich umfangreich. Deutschlands Erfahrungen bei der Umsetzung der Energiewende können zur rascheren Bewältigung der gewaltigen Folgeprobleme (z.B. massive Energieimportabhängigkeit, drastisch steigende Strompreise und CO₂-Emissionen) der Katastrophe von Fukushima hilfreich sein. Japan hat einen exzellenten öffentlichen Nah- und Fernverkehr und verfügt über herausragende technische Expertise z.B. bei Batterien, Brennstoffzellen, Wasserstoffwirtschaft, I&K-Technologien und E-Mobilität.

Es geht also um wechselseitiges Lernen und um einen Dialog auf gleicher Augenhöhe. Strategische Kooperationsfelder sind Energieeffizienz (insbesondere auch in Gebäuden), Potenziale und Kostenentwicklung erneuerbarer Energien, dezentrale Akteure und regionalwirtschaftliche Wirkungen der Energiewende, zukünftig auch der Einsatz von I&K-Technologien z.B. bei der Sektorkopplung und bei Smart Grids. Das Studienprogramm wird sich in Absprache mit den japanischen Experten zunächst auf die vier folgenden Themen konzentrieren:

- Die Energiewende als zentraler Baustein einer zukünftigen Industriepolitik – Vergleich und Analyse von langfristigen Energiewende-Szenarien
 - Strategische Rahmenbedingungen und sozio-kulturelle Aspekte der Energiewende
 - Rollenverteilung und Geschäftsfelder bisheriger und neuer Akteure in der aktuellen Energiemarktordnung und einem zukünftigen Strommarktdesign
 - Energieeffizienzpolitik und Entwicklung von Energiedienstleistungsmärkten
- Ergänzend soll 2017 der Themenbereich „Technische Systementwicklungen und neue Technologien auf dem Weg zur Energiewende“ bearbeitet werden.

Urbane Diversität in Japan und Deutschland – Unterschiede, Gemeinsamkeiten und künftig Orientierung

Konferenz „Inklusive Städte – Tōkyō und Berlin“ am 29. September 2016 im JDZB Prof. HASEBE Mika, Tokyo University of Foreign Studies, Center for Multilingual Multicultural Education and Research

„Städte implizieren Diversität“ – das war die durchgängige Prämisse dieses Symposiums. Hierin unterscheiden sich Städte von „Nationalstaaten“. Aufgrund der Umstände ihrer Entstehung handelt es sich bei Nationalstaaten um Gemeinschaften, die sich über ein aus „Homogenität“ erwachsendes „Wir“ definieren. Aber angesichts der Globalisierung und anderer großer Veränderungen in der Welt sehen sich auf „Homogenität“ beruhende Gemeinschaften zunehmend mit Schwierigkeiten konfrontiert, und wir befinden uns in einer Phase des Überdenkens dieses Leitbildes. Auf der anderen Seite suchen Städte ihre Anziehungskraft nicht in „Homogenität“. Das heißt aber nicht, dass es dabei nur „Diversität“ im positiven Sinn gibt, wie etwa an den Unterschieden zwischen Arm und Reich deutlich wird. Dennoch ist „Diversität“ grundsätzlich die urbane Triebkraft, und gerade weil hier unterschiedliche Menschen leben, entsteht Vitalität, werden neue Perspektiven formuliert. Urbane „Diversität“ ist der Reichtum der Städte. Diese Ansicht teilt man sowohl in deutschen Städten, wo Diversität schon Realität ist, als auch in japanischen, wo die Diversifizierung trotz der bisherigen Homogenitätsbetonung voranschreitet. Bisweilen wird in Japan auch das Gedicht „Alle sind anders, alle recht“ zitiert, wenn es um die Anerkennung von Verschiedenartigkeit geht. Bei der praktischen Verwaltung der Städte auf Grundlage ihrer Diversität gibt es in Japan und Deutschland sowohl Gemeinsamkeiten wie auch große Unterschiede.

Gemeinsam ist ihnen, dass die Stadtverwaltung bei Gewährleistung der Diversität mit einer realistischen Politik einhergeht. Die Bürgermeisterin des Berliner Bezirks Neukölln, Dr. Franziska GIFFEY, gab anhand von Grafiken eine prägnante Erläuterung zu Einnahmen und Budgetverteilung. Die Sicherung der Rechte unterschiedlicher Menschen ist mit der Bereitschaft verbunden, bestimmte Haushaltsmittel Personen zuzuteilen, die andere Positionen als die eigenen vertreten. Dennoch müssen die Interessen „unterschiedlicher Menschen“ respektiert werden. Darin besteht der Kern der urbanen Verwaltung unter Wahrung der Diversität. In Dr. GIFFEYS Ausführungen klangen die damit verbundenen Schwierigkeiten an, die in Japan gleichfalls spürbar werden. Die neue Gouverneurin von Tōkyō hebt die Bedeutung der „Diversität“

hervor, es bleibt aber unklar, ob sie dabei die auch Diversität von Ethnien einbezieht, ganz zu schweigen von den recht schlechten Aussichten für die Zuteilung von Budgetmitteln im Sinne der Akzeptanz ethnischer Vielfalt.

Zum anderen gibt es in Japan und Deutschland trotz Anerkennung des Wertes einer abgesicherten Diversität große Unterschiede im allgemeinen Verständnis der Bürger, bis zu welchem Grad sie zu schützen ist oder wie weit ihre Prinzipien eingehalten werden müssen.

Wenn es in Japan um Diversität geht, herrscht nicht unbedingt Einvernehmen darüber, wen sie eigentlich umfasst. Mehr als ein Wert, den es einfach zu sichern gilt, muss exakt verifiziert werden, worauf sie gerichtet ist. Das ist gewiss anders als in Deutschland. Kein deutscher Diskussionssteilnehmer hinterfragte das Konzept der Diversität, als Prämisse erläutert wurden vielmehr die Aktivitäten und Gedanken der Menschen in ihren jeweiligen Positionen. Das ist in Japan zweifellos sehr schwierig.

Auf dem Symposium wurde ganz klar, dass die Menschen in Deutschland auf Grundlage des universellen Wertes der Verteidigung der „Menschenrechte“ über Diversität reden. In der Podiumsdiskussion beeindruckte mich am meisten, dass sich ein japanischer Teilnehmer zu seinem Engagement für Menschen mit Behinderung äußerte, und die deutsche Zuhörerschaft bei dieser Thematik eine Diskussion über die Behandlung von Behinderten in Nazideutschland begann. Man gewann den Eindruck, als hielten sich die Diskutanten mit

Blick auf die negativen Phasen der deutschen Geschichte an den Grundsatz, daraus entsprechende Lehren für das Heute zu ziehen. Persönlich bin ich der Ansicht, dass dieser Ansatz in Japan kein Gemeingut ist. Daher ist es auch in Bezug auf Diversität schwierig, einem solchen Grundsatz zu folgen. In der Konsequenz kommt man nicht umhin, den Rahmen der „Diversität“ zu verifizieren. Für mich unterscheiden sich Japan und Deutschland in diesem Punkt.

Bleibt noch erwähnen, dass ich die Diversität, die ich während meines Aufenthalts in Deutschland außerhalb des Symposiums wahrnahm, als sehr angenehm empfand. Da war zum einen das Gespräch, das ich mit zwei Jugendlichen aus Syrien führte, als wir einen „Stadtgarten“ im Bezirk Kreuzberg besuchten. Dass sie nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten und der Erklärung „Wir kommen aus Syrien“ hier bleiben konnten, vermittelte mir ein Gefühl für die Toleranz in Deutschland. Dann aß ich einen Dönerkebab – ein Gericht, das seinen Ursprung in Berlin haben soll. Die vielen Menschen an den kleinen Ständen mit „türkischer Küche“ (und die entsprechende Erklärung im Hotel, nachdem ich die Geschäfte ausgemacht hatte!) weist ebenso auf die Toleranz in Deutschland. Nebenbei gesagt, als ich später im japanischen Yokohama einen Dönerkebab aß, war das große Stück Fleisch ein Import aus Deutschland. In Deutschland, mit seinem fortgesetzten Zustrom von Flüchtlingen, wie auch in Japan, wo man mit der Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte nun Ernst macht, ist zu befürchten, dass Angriffe auf die ethnischen Diversität zunehmen. Wie tolerant wird der Normalbürger demgegenüber sein? Eine kollektive Frage, über die Deutschland und Japan gemeinsam nachdenken müssen.





Deutsche Delegation des Deutsch-Japanischen Austauschprogramms für junge Ehrenamtliche zusammen mit Ehrenamtlichen des National Iwatesan Youth Friendship Centers in der Präfektur Iwate im September 2016 (Foto: JACKSON).



Einführungsseminar für die japanische Delegation des Deutsch-Japanischen Studienprogramms für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe am 14. November 2016 im JDZB.



Die deutsche Delegation des Austauschprogramms für junge Berufstätige voller Vorfreude auf ihre Reise nach Japan vom 15. bis 29. 11. 2016 (Foto: LENSING).



Deutsch-Japanisches Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
Foto oben: Spiel und Spaß beim Austauschabend der japanischen und deutschen Teilnehmer*innen beim gemeinsamen Wochenendseminar vom 16. bis 18. September 2016 in der Jugendherberge Ravensbrück.

Foto unten: Japanische Delegation beim Workshop zum Thema „Gesellschaftliche Partizipation junger Menschen“ am 14. September 2016 im JDZB.



Deutsch-Japanisches Austauschprogramm für junge Berufstätige
Foto oben: Japanische Teilnehmer*innen im Gespräch mit Stefan LOBENSTEIN (Präsident der Handwerkskammer Erfurt) am 10. August 2016.

Foto unten: Japanische und deutsche Teilnehmer*innen beim gemeinsamen Wochenendseminar vom 5. bis 7. August 2016 in der Jugendherberge Ravensbrück (Foto: SCHLICHT).





Eröffnung der Ausstellung „Olymp der Illustratoren – Die internationalen Preisträger der Biennale der Illustrationen Bratislava BIB“ am 23. November im JDZB. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der BIB (1965-2015) werden Illustrationen und Bilderbücher für Kinder und Jugendliche aus der Slowakei, Japan, Deutschland und weiteren Ländern bis zum 31. Januar 2017 im JDZB zu sehen sein.



Gespräch von NAITŌ Tsuneo, Meister des *Tesuki Washi* (handgeschöpftes Japanpapier) mit dem Berliner Papiermachermeister Gangolf ULBRICHT nach seinem Vortrag am 27. September 2016 im JDZB, bei dem er seine Kunst vorstellte. Workshops mit Vorführungen fanden an den folgenden Tagen im Deutschen Technikmuseum Berlin statt, mit dem das JDZB kooperierte.



Lesung mit Bild- und Musikbegleitung von „Gōshū, der Cellist“ nach der gleichnamigen Erzählung von MIYAZAWA Kenji, komponiert und dirigiert von YAMAMOTO Shigehiro, am 6. September 2016 im JDZB. Bei dem kammermusikalischen Werk für Flöte, Oboe, Klarinette und Violoncello übernahmen bei der Berliner Uraufführung in Deutschland ansässige Musiker die musikalische Darbietung.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Globale Verantwortung

Workshop: EU-Japan Security Relations in Comparative and Interregional Perspective – Comparing Threat Perceptions and Responses between the EU and Japan

Z: University of Essex; Universität Heidelberg; Setsunan Universität, Ōsaka
9. + 10. Februar 2017

Konferenz: Globalisierungsprozesse und demokratische Legitimation – Japan und Europa im Vergleich

Z: FU Berlin; Sophia Universität, Tōkyō
Termin: Erstes Halbjahr 2017

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō
Termin: Unbestimmt in 2017, in Tōkyō

Workshop: Global Health

Z: Graduate Institute of International and Development Studies, Genf; Waseda Institute of Asia-Pacific Studies, Tōkyō; Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō
Termin: Unbestimmt in 2017

Energie und Umwelt

Deutsch-japanischer Expertenrat zur Energiewende

Z: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH; ECOS Consult, Osnabrück; Ministry of Economy, Trade and Industry (METI), Tōkyō; The Institute of Energy Economics, Japan (IEEJ), Tōkyō
23. + 24. Januar 2017

Symposium: Geo-Energie und Energie-Wende (in Deutschland und Japan)

Z: Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) Helmholtz-Zentrum Potsdam; Advanced Industrial Science and Technology (AIST), Tōkyō
Termin: Unbestimmt in 2017

Demografie

Gesundheitspolitisches Symposium

Z: Ministry of Health, Labour and Welfare (MHLW), Tōkyō; Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Berlin
23. + 24. Januar 2017, in Tōkyō

Konferenz: Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Büro Tōkyō; Japan Center for International Exchange (JCIE), Tōkyō
Termin: Februar 2017, in Tōkyō

Konferenz: Wandel im Recht und Demografie
 Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung (DJJV), Hamburg
 Termin: Mai/Juni 2017, in Tōkyō

Symposium: Demografischer Wandel in deutschen und japanischen Kommunen
 Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin; Ministry of Health, Labour and Welfare (MHLW), Tōkyō; Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō
 Termin: Sommer 2017, in Tōkyō

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Symposium: Smart and Healthy City
 Z: Universität Chiba; Botschaft von Japan, Berlin
 30. Januar 2017

STAAT, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT

Konferenz: Strukturelle Veränderungen der Arbeitsmärkte in Japan, Deutschland und Frankreich
 Z: École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS), Paris; Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō
 28. Februar + 1. März 2017, in Paris

Konferenz: Chancen und Herausforderungen für das Konzept Industrie 4.0 in Deutschland, Japan und China
 Z: Mercator Institute for China Studies (MERICS), Berlin
 Termin: Mai 2017

Symposium: Digitalisierung und Globalisierung
 Z: Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln; Fujitsu Research Institute (FRI), Tōkyō
 13. Juni 2017, in Köln

Symposium: Diversity – Inklusion durch Behindertensport
 Z: Nippon Foundation Paralympic Support Center, Tōkyō
 29. September 2017, in Tōkyō

Symposium: Demokratisierung der Gesellschaft durch gleiche Partizipation und Diversität in Japan, Korea und Deutschland
 Z: Universität Düsseldorf; Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Berlin
 Termin: Unbestimmt in 2017

DIALOG DER KULTUREN

Symposium: Erhaltung und Entwicklung des Kulturerbes – Herausforderung und Perspektive zur Pflege des immateriellen Kulturerbes
 Z: The Association for the Socio-Culture (ASC), Tōkyō; Universität Hildesheim
 7. September 2017

Workshop zu kulturellen Einrichtungen
 Z: Goethe Institut (GI) Tōkyō; Berliner Festspiele; Tōkyō Metropolitan Government (TMG)
 Termin: Unbestimmt in 2017

SONDERPROJEKT

Symposium: Spheres of Interaction: Africa – Japan – Europe
 Z: Botschaft von Japan, Berlin
 Termin: Anfang März 2017

26. Deutsch-Japanisches Forum
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Außenministerium von Japan, Tōkyō; Japan Center for International Exchange, Tōkyō
 Termin: Herbst 2017, in Tōkyō

Symposium: Japans geistige Kultur und Religion
 Z: Botschaft von Japan, Berlin
 Termin: Unbestimmt in 2017

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNG

„Olymp der Illustratoren“ Internationale Preisträger der Biennale der Illustrationen Bratislava 1965-2015
 Z: Slowakisches Kulturinstitut in Berlin
 Dauer: 24. November 2016 bis 31. Januar 2017

Bilder und Installationen von IMAMURA Aya und Roman FRECHEN
 Dauer: Ende März bis Ende Mai 2017

„Die menschliche Dimension“ Fotografien von NAKAZATO Katsuhito und Stefan CANHAM
 Dauer: Mitte Juni bis Mitte August 2017

„Die 36 Ansichten des Berges Fuji nach Hokusai in der Oshie-Technik“ Seidenreliefbilder (Oshie) von NAKAMURA Yōko
 Eröffnung: 1. September 2017, 19 Uhr
 Dauer: 2. September bis 20. Oktober 2017

„words from a foreign language 2“ Bilder und Gedichte von Liliane BIRNBERG und John BERGER
 Dauer: Anfang Nov. 2017 bis Ende Januar 2018

KONZERT

Bärmann-Trio: Kammermusik für zwei Klarinetten und Klavier
 6. Februar 2017, 19:30 Uhr

Tsugaru Shamisen Duo: OYAMA & NITTA Special Guest: TSUCHIMOTO Yoshimi (Shakuhachi)
 Z: The Japan Foundation
 2. März 2017, 19:30 Uhr

Contemporary Duo: Zeitgenössische Werke MURATA Kōsei (Posaune) und NAKAMURA Kazue (Klavier)
 17. Mai 2017, 19:30 Uhr

Kammermusik – Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie: „Spiegelungen. Deutsch-Japanische Begegnungen“
 Termin: Anfang Juni 2017

Zeitgenössische Kammermusik aus Japan: Noëlle-Anne DARBELLA (Violine), Olivier DARBELLA (Horn), INOUE Satoko (Klavier)
 15. November 2017, 19:30 Uhr

VORTRÄGE

Vortrag von Prof. URATA Shūjirō (Waseda Universität, Tōkyō): Regional Economic Integration of Japan in Asia
 Termin: Februar 2017

Vortrag von Prof. AMANO Hiroshi (Universität Nagoya, Physik-Nobelpreisträger 2014)
 Z: Japan Society for the Promotion of Science (JSPS), Tōkyō; Einstein Stiftung Berlin
 15. März 2017

SONSTIGES

Boys' Day: 27. April 2017
Tag der offenen Tür: 24. Juni 2017

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: www.jdzb.de --> Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
 Freitag 10 bis 15:30 Uhr
 Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

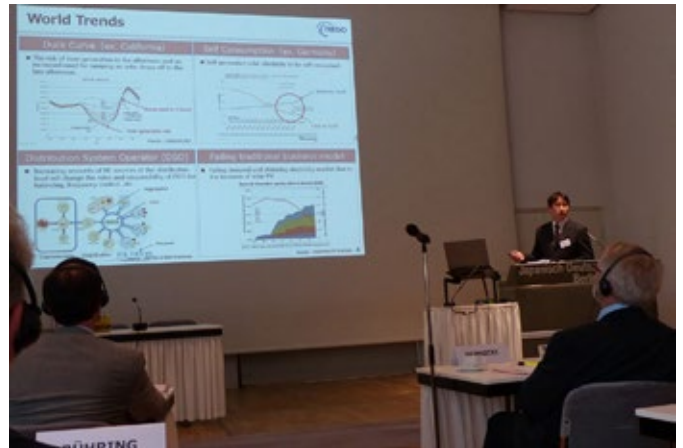
Z: = Zusammenarbeit mit
 Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter <http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Konferenz „The Relevance of Area Studies for the Sciences and Public Policy“ am 14. und 15. November 2016 in Tōkyō, in Zusammenarbeit mit dem German Institute of Global and Area Studies (GIGA, Hamburg), der Universität Tokyo und dem Deutschen Institut für Japanstudien (Tōkyō).



Konferenz „Elektrizitätssysteme der Zukunft, Stromnetze und Speicherung – Flexibilität in Stromerzeugung und -verbrauch, Lösungen der nächsten Generation“ am 1. November 2016 im JDZB, mit dem BMWi, ECOS Consult und der New Energy and Industrial Technology Development Organization (Tōkyō).



Sicherheitspolitischer Workshop Track 1.5 am 21. Oktober 2016 im JDZB. Seit 2014 vom JDZB mit dem Auswärtigen Amt (Berlin) und dem Ministry of Foreign Affairs (Tōkyō) durchgeführter Workshop, Themen u.a. Zusammenarbeit NATO/Deutschland/EU – Japan und internationale Krisen.



Symposium „Betreuungsrecht und Vormundschaftsrecht“ am 12. September 2016 im JDZB, mit der Japan Adult Guardianship Association (Tōkyō) und dem Betreuungsgerichtstag (Bochum), im Kontext des 4. Weltkongresses zum Betreuungsrecht in Erkner bei Berlin (14.-17.9).



Öffentliches Symposium zum Thema „Skilled Manpower in a Digitalized World – Challenges for Japan and Germany“ am 16. September 2016 im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Das Symposium fand im Rahmen des Alumni-Treffens des German-Japanese Young Leaders Forum 2016 statt, eine Sommerschule, die das JDZB zusammen mit der Robert Bosch Stiftung durchgeführt hat.



Botschafter Dr. Hans Carl von WERTHERN bei seinem Vortrag über „Deutschland und Japan – Konkurrenten oder Partner auf der Weltbühne?“ am 5. September 2016 im JDZB.



Die Teilnehmer der ersten Konferenz des Japan Economy Network (JEN) vom 30.-31. August 2016 im JDZB. Das JEN wurde im Juli 2015 in London von an der Wirtschaft Japans interessierten Wissenschaftlern gegründet mit dem Ziel, die vergleichende Forschung und den Austausch zu fördern.